

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 8 (1967)

Heft: 8

Artikel: Tran Van Do an Fulbright : offener Brief

Autor: Van Do, Tran

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tran Van Do an Fulbright

Wir haben in unserer Zeitung schon Dutzende von Dokumenten aus sowjetischen oder chinesischen Quellen gebracht. Das bedurfte keiner weiteren Erläuterung. Die Kenntnis von Darstellungen «der andern Seite» gehört zur Information, die wir erstreben. Aber heute, da wir einen Text des südvietnamesischen Außenministers veröffentlichen, halten wir eine Erläuterung nicht für überflüssig. Saigon gilt, in der Schweiz so gut wie im übrigen Westeuropa, weitherum als «die andere Seite». Und wer die südvietnamesische Regierung als blosse Marionette in den Händen des amerikanischen Aggressors betrachtet, ist, so will uns wenigstens scheinen, nicht so ohne weiteres bereit, ihre Darstellung zur Kenntnis zu nehmen. Wir sind heute soweit, dass

wir in unserer Öffentlichkeit um die blosse Bereitschaft ersuchen müssen, sich das anzuhören, was Saigon sagt, nur das gleiche Verhalten zu erbitten, das wir Moskau oder Peking gegenüber schon immer als Selbstverständlichkeit betrachtet haben.

Eine Besonderheit des nachfolgenden Briefes von Außenminister Tran Van Do an Senator Fulbright liegt darin, dass hier die südvietnamesische Regierungsauffassung gerade einem angesehenen amerikanischen Politiker gegenüber dargestellt wird. Manche werden einwenden, das sei nicht viel anders, als wenn das Weiße Haus dem Senator via Saigon geschrieben hätte. Gewiss, die Anspielung von Tran Van Do auf die Bemerkung Fulbrights, die USA

sollten Ky gegebenenfalls ersetzen, wirkt wie eine bittere Anmerkung zur Souveränität in Saigon. Aber man kann sich den Spott darüber zu leicht machen. Saigon ist durch einen ausländischen Verbündeten in seiner Souveränität eingeschränkt, weil es durch einen äußeren Feind in seiner Souveränität bedroht ist. Man müsste Ursache und Wirkung verkehren, um diese Sachlage zu erkennen.

Schliesslich ist die Darstellung von Tran Van Do unbeschadet um die Autorität seiner Stellung vernehmenswert. Vieles von dem, was er sagt, sollte uns eigentlich geläufig sein, und zwar keineswegs nur aus «proamerikanischen» Zeugnissen. Auch das sind Dinge, über die man mit blossem Vergessen hinweggegangen ist.

Offener Brief

des Außenministers der Republik Vietnam, Dr. Tran Van Do, an Senator William J. Fulbright, Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses des Kongresses der Vereinigten Staaten von Amerika.

Schr geehrter Herr Senator!

Nach langem Zögern habe ich mich entschlossen, Ihnen zu schreiben. Mein Zögern entspringt der aufrichtigen Hochachtung, die ich für Sie, für Ihre moralische Integrität und geistige Redlichkeit, von denen man mir in rühmenden Worten berichtete, und für die hohe Stellung, die Sie in Ihrem Lande innehaben, empfinde.

Sie haben kürzlich gesagt, dass die amerikanische Regierung General Nguyen Cao Ky ersetzen sollte, falls dieser sich weigert, mit dem Vietcong zu verhandeln. Sie wissen unter welchen Umständen die Armee vor fast zwei Jahren einen ihrer Repräsentanten zum Ministerpräsidenten wählte, nachdem man sie aufgefordert hatte, die Verantwortlichkeit der Regierung zu übernehmen. Seit dieser Zeit — wie auch unter den früheren Regierungen unseres Landes — entsprachen die Beziehungen zwischen dem amerikanischen und dem vietnamesischen Volk stets einem zwischen Freunden und Verbündeten üblichen Verhältnis.

Wir sind eine junge Nation im Krieg. Selbstverständlich brauchen wir die Hilfe entwickelter Länder der freien Welt für unsere Selbstverteidigung und Entwicklung. Das bedeutet aber nicht, dass wir diese Hilfe auf Kosten unserer nationalen Unabhängigkeit zu akzeptieren haben. Amerika unterstützt Südvietnam, wie es seit einem halben Jahrhundert auch andere Länder in

Europa während zweier Weltkriege, wie es Griechenland und Korea unterstützt hat.

Sie wissen besser als ich, dass die USA damit nicht den Zweck verfolgt haben, diese Länder zu bevormunden und auszubeuten. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war Amerika das erste Land, das die nationalstaatliche Unabhängigkeit der Philippinen wiederherstellte. Amerika hat seither auch weiterhin an Freund und Feind uneigennützige Hilfe gewährt. Es hat niemals versucht, diesen Ländern eine Washington hörige Regierung aufzuzwingen. Es tut dies auch heute nicht in Vietnam.

Ihre Worte sind ungerecht; sie schmähen den Ruf unseres Landes und fügen gleichzeitig der gerechten Sache, die Amerika verteidigt, Schaden zu. Ihre Worte beleidigen mein Land und all diejenigen Länder, die amerikanischer Hilfe teilhaftig wurden.

Die Kommunisten werden nicht zögern, Ihre Worte für die Zwecke ihrer eigenen Propaganda, welche die Amerikaner bereits als Neokolonialisten hinstellten, auszunutzen.

Sie, Herr Senator, möchten diesen Krieg beenden. Sie wissen, dass auch wir aus ganzem Herzen sein Ende herbeiwünschen. Wir haben diesen Krieg nie gewollt, und wir sind es, die unter ihm am meisten leiden. Dieser Krieg ist uns aufgezwungen worden.

Muss ich daran erinnern, dass die Kommunisten am 3. Januar 1959 diesen Krieg begonnen haben, indem sie den Standort einer unserer Divisionen in der Provinz Tay Ninh angegriffen haben.

Muss ich daran erinnern, dass die Kommunistische Partei am 2. Juni 1960 während einer Sitzung in Hanoi einstimmig beschlossen hat, die Regierung Südvietnams zu stürzen und die Nationale Befreiungsfront zu gründen.

Muss ich daran erinnern, dass die Internationale Kontroll-Kommission, ein neutrales Gremium, im Juni 1962 über die nordvietnamesische Aggression folgendermassen urteilte:

1. Nach Ueberprüfung aller Beschwerden und des von der südvietnamesischen Mission vorgelegten Materials ist die Kommission zur Ueberzeugung gelangt, dass in bestimmten Fällen Beweise vorliegen, die zeigen, dass bewaffnete und unbewaffnete Mannschaften, Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial aus der nördlichen Zone in die südliche Zone verbracht wurden, und zwar mit dem Ziel, feindselige Aktionen, einschliesslich bewaffneter Ueberfälle, gegen die Streitkräfte und gegen die Verwaltung der südlichen Zone zu unterstützen, zu organisieren und durchzuführen. Diese Akte verletzen die Artikel 10, 19, 24 und 27 des Abkommens über die Einstellung der Feindseligkeiten in Vietnam.

2. Die Prüfung der Beschwerden und des Materials, insbesondere der von der südvietnamesischen Mission vorgelegten Dokumente, hat die Kommission ferner zur Schlussfolgerung geführt, dass Beweise vorliegen, die zeigen, dass die nordvietnamesische Volksarmee in der nördlichen Zone die Anzettelung, Ermutigung und Unterstützung von feindseligen Aktionen in der südlichen Zone, die auf den Sturz der südlichen Verwaltung gerichtet sind, zugelassen hat. Die Verwendung der nördlichen Zone für solche Akte verletzt die Artikel 19, 24 und 27 des Abkommens über die Einstellung der Feindseligkeiten in Vietnam.

Muss ich daran erinnern, dass alle Orte, wo die militärischen Aktionen stattgefunden haben, die in der Weltpresse erwähnt wurden — Orte wie

Pleime, Ia Drang und Kontum —, südlich des 17. Breitengrades, auf unserem Territorium liegen. Dies ist zweifellos der schlagendste und unüberlegbarste Beweis dafür, dass die nordvietnäischen Kommunisten Krieg und Zerstörung über unser Land gebracht haben.

Muss ich daran erinnern, dass es im Jahre 1959, als die Kommunisten unter dem Deckmantel eines sogenannten Befreiungskrieges gegen amerikanische Vorherrschaft ihre Aggression begannen, in Südvietnam nur 700 amerikanische Techniker gab, und dass selbst 1965 nur 20 000 amerikanische Berater da waren. Der amerikanische Aufmarsch setzte im März 1965 ein, als wir nahezu am Rande des Abgrundes standen.

Erst im April 1965 wurde die Bombardierung Nordvietnams aufgenommen. Dank dem militärischen Engagement und den Bombardierungen hat sich die Lage gebessert. Die verbesserten militärischen Aussichten im Süden, die Schwächung des nordvietnamesischen Kriegs- und Wirtschaftspotentials sowie die Verlangsamung der Infiltration von Mannschaften und Waffen sind das direkte Ergebnis der militärischen Anstrengungen und Luftangriffe. Diese haben dem Regime in Hanoi gezeigt, dass es Südvietnam nicht mit Waffengewalt erobern kann, und dass es einen hohen Preis dafür zahlen muss, wenn es seine Aggression fortsetzt. Aus diesem Grunde sind die Aussichten für den Frieden heute besser als vor einem Jahr.

Die Aktionen der Luftangriffe haben die nördlichen Aggressoren empfindlich verletzt und paralysiert. Dies erklärt, warum sie auf einem bedingungslosen Abbruch der Bombardierungen bestehen, um ihre Kriegsanstrengungen fortsetzen zu können. Alle Friedenshoffnungen würden dahinschwinden, wenn die Bombardierungen ohne eine verbindliche Zusage Hanois, die Infiltration des Südens völlig einzustellen, aufhörten.

Sie, Herr Senator, wissen, dass die Kommunisten den viertägigen Waffenstillstand anlässlich des buddhistischen Neujahrfestes ausgenutzt haben, um das Tempo ihrer Infiltration um Tausende von Soldaten und Zehntausende von Tonnen Nachschub (40 000 Tonnen in vier Tagen gegenüber je 5000 Tonnen in den vorangegangenen Monaten) zu steigern.

Die amerikanischen und die Soldaten der andern verbündeten Länder wissen dies sehr wohl und bekamen es zu spüren, als sie sich gegen die Angriffswellen und das anhaltende feindliche Feuer wehren mussten. Haben Sie, Herr Senator, bevor Sie die Einstellung der Bombardierungen verlangten, diese Soldaten und ihre Angehörigen, die täglich um das Leben ihrer Söhne, Väter und Brüder fürchten müssen, nach ihrer Meinung gefragt?

Warum haben Sie die Nordvietnamen nicht aufgefordert, die Bombardierungspause nicht dazu auszunutzen, um mehr Truppen und Nachschub nach Südvietnam einzuschleusen?

Warum bestehen Sie darauf, Südvietnam und seine Verbündeten aufzufordern, ihre legitime Verteidigung aufzugeben?

Warum erwähnen Sie nicht die täglichen Terrorakte der Kommunisten und ihre Sabotage-Raids gegen die unschuldige Bevölkerung auf dem Lande und selbst mitten in Saigon?

In den letzten sieben Jahren haben wir auf unserem eigenen Territorium gekämpft. Wie kann man uns unter diesen Umständen zu Aggressoren stempeln? Und doch werden wir als Aggressoren hingestellt!

Sie, Herr Senator, befürworten Verhandlungen mit der sogenannten Nationalen Befreiungsfront. Wie gesagt, wurde diese Front von Hanoi geschaffen, dirigiert und unterstützt und ist keineswegs, wie in einigen Kreisen angenommen wird,

Der Kommentar

Wenn zwei das gleiche tun, ist es nicht das gleiche. Längst hat die Doppelmorale in der Politik Eingang gefunden, neuerdings auch in der Information.

Kürzlich haben Wahlen stattgefunden, in Ungarn und in Südvietnam. Wie die Ungarn stimmen müssen, wissen wir. Formale Wandlungen täuschen kaum darüber hinweg, dass die Kommunistische Partei nach wie vor die Richtung weist.

In Südvietnam erschwert der Notstand einen Aufbau demokratischer Institutionen. Dennoch finden Wahlen statt. Sie sind gewiss nicht das demokratischste Vorbild, aber ein erfreulicher Versuch.

Ist es nicht eigenartig, dass viele Zeitungen auch unseres Landes über die ungarischen Wahlen und die südvietnamesischen «Wahlen» berichten? P.S.

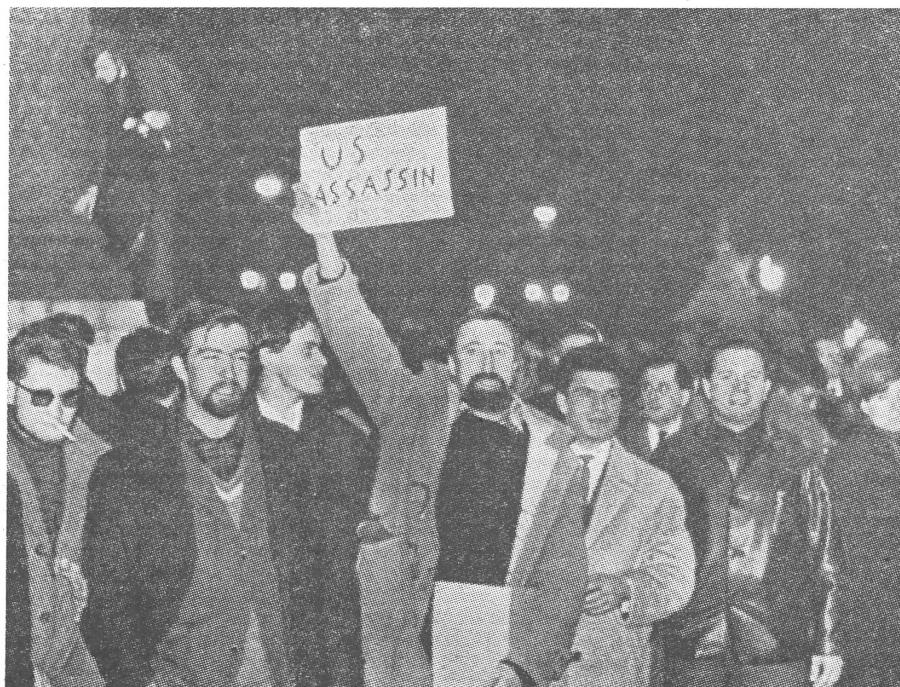
die Manifestation eines sich gegen amerikanische Vorherrschaft erhebenden Volkes.

Die — kommunistische — Befreiungsfront als Verhandlungspartner in einem Lande, das sich in einem Prozess wirtschaftlicher, politischer und sozialer Entwicklung befindet, zu akzeptieren, hiesse, die Erfahrungen einiger mitteleuropäischer Länder und auch unsere eigenen Erfahrungen, die wir 1945 mit einer Koalitionsregierung in Hanoi gemacht haben, zu wiederholen. Innerhalb kurzer Zeit gelang es den Kommunisten damals, selbst in der Minderheit, ihre Gegner auszuschalten und die Macht an sich zu reißen. Wir wollen um keinen Preis abermals Opfer dieses Systems sein, das darin besteht, ein Land mit politischen Mitteln unter dem Anschein der Legalität kommunistisch zu machen.

Wir haben immer wieder gesagt, dass der Krieg, den wir führen, ein Verteidigungskrieg ist, und dass wir den Frieden aufrichtig wünschen. Gemeinsam mit unseren Verbündeten haben wir in Manila feierlich bestätigt, dass der Krieg unverzüglich aufhören würde, wenn Hanoi seine Aggression beendet und unser Land über sein Schicksal allein entscheiden lässt. Man kann zwar die Versprechungen einer Regierung allein anzweifeln, aber nicht diejenigen der Regierungen von sieben Nationen. Und vergessen Sie, Herr Senator, bitte nicht, dass Ihre Regierung dazugehört.

Ich glaube, es ist nicht überflüssig, Ihnen zu schreiben und die Tatsachen, die Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein könnten, weil Sie, Herr Senator, so weit entfernt sind, zusammenzufassen. Sie kennen mein Land nur aus Berichten und Zeitungen. Warum kommen Sie nicht selbst nach Vietnam und warum besuchen Sie nicht dieses Land, das seit Jahren für seine Freiheit und seine Existenz kämpft. Sie würden erfahren, was Ihr Volk für das unsrige tut.

Mit vorzüglicher Hochachtung:
Dr. Tran Van Do
Aussenminister der Republik Vietnam



Man hat ihre Stimme vernommen, auch wenn man nicht ihrer Ansicht war. Sind auch sie bereit, die andere Ansicht anzuhören?